

MULTIKULTI. WCF IN REINKULTUR.

Individuell wie global, so persönlich wie anonym, unverkennbare Identität mit aller Originalität, mit allen Tücken und Macken, sozusagen das «WEF von Winterthur». Das ist für 2009 unser Motto. Auf wirkliche Kultur ausgelegtes WCF, das World Culture Forum in Reinkultur. Ein folkloristisches, multikulturelles, musikalisches Spektakel. Nastrovje, Schalom und Lechaim, Cheers, Proscht und ein Prosit der Gemütlichkeit! Natürlich hätte man am liebsten lotusblütenbehängte Hawaigörls in Baströckchen, paprikarote Piroshkas, echte Pustaromantik kombiniert mit dem dirndlbewährten deutschen Fräulein Wunder im Format Claudia Schiffer. Denkste. Nix dergleichen. Weit gefehlt. Stattdessen setzt man uns direkt aus versifften Bierzelten heraus einen dickbäuchigen, Wildsau und Sauerkraut verzehrenden, Mass über massvollen Edelbajuwaren ins Weltkultur umspannende Orchester. Na servas! Vom Kebabkeule schwingenden Türken keine Spur. Nicht die Rede von vollbusigem «We are red, we are white, we are Danish dynamite»! Dafür einen äusserst billigen Maharadschaverschnitt in Jesus-sandalen, mit Regenwürmern statt Kobras im Schlangenkorb. Und von der Insel gleich zwei zweifelhafte Repräsentanten: Mit der Lizenz, Wasser zu trinken, «On Her Majesty's Secret Service» der eine, und – es kann nur einen geben – vom Clan der Mc Maurer die perfekte Möchtegern-Highlanderkopie der andere. Was nützt einem da die liebebreizende, Edamer lutschende Frau Antje in ihren orange Holzpantinen? Was die ewige Klage-mauerei eines exilierten Edelrabbiners? Nada. Nada de nada. Ni mas ni menos. Verdad! Da wird einem selbst bei der feurigsten, Kastagnetten klappernden Gitana aus dem südlichsten Andalusien auch nicht gerade warm ums Herz. Da braucht es schon eine kräftige Flasche Standart. Eine bärenstarke, generale Autorität, russische Seele pur, die mit euch und Doktor Schiwago zu Laras Lied mal tüchtig Schlitten fährt: einen, der dem Ganzen Rhythmus und Richtung gibt. Vielleicht einen von Munggenfett und Stutenschweiss tiefenden Mountie aus kanadischen Höhen oder doch noch ein handfestes Schwüizer Meitli – aus echtem Holz geschnitzt, mit Echtheitszertifikat und Gütesiegel, das die RütliSchwur-Idee und den Bundesbriefgedanken direkt in eidgenössische Qualitätsmusik umsetzt. Oder, als letzte Hoffnung eben, ein herzhaftes «You can get it if You really want» eines völlig weggetretenen Jamaika Junkies. Kultur also auf höchstem Niveau, Swissness gepaart mit internationaler Qualität in nahezu perfekter Besetzung Tschinellen abwärts: Eulalia 2009. Da, wo kana da ist, Rasta gelockt kiffend, Schlangen beschwörend, Kilt- und Dudelsack bewaffnet, not very amused, dafür Wiesen erprobt, Glasnost und Perestroika verströmend, Carajillo und Sangria schlüpfend, Maseltov wünschend, kurz; geniessend wie Gott in Frankreich und völlig ohne Sünd auf der Alp und im Flachland – so multikulti ist auch dieses Jahr unsere Musik. Natürlich dank unserem magistralen Kulturintendanten Gusti. Er ist und bleibt die waschechte Inkarnation unseres Mottos auf musikalischem Gebiet: Komponist, Arrangeur, Dirigent, Kapellmeister und erste Geige auch an jedem Schlaginstrument. Vom tiefenden Volkslied zum Schnulzenklassiker der Filmmelodien, vom Saukumpanenbrüller bis zur Quasinationalhymne hat er das Beste an Topmelodien aus allen Hochkulturen zu einem gewaltig bunten Kulturstrass arrangiert. Wört, als Weltkulturerbe ausgezeichnet zu werden, und nur zustande gekommen durch hoffnungslose Verlängerung gewerkschaftlich festgeschriebener Probezeiten, ist das Ganze für jeden Kulturinteressierten ein absolutes Muss. Besonders für euch, ihr Kultur liebenden Passiven. Auf lediglich 30 Schweizer Franken beläuft sich auch diesmal euer Kulturabo, das mit Vorteil sofort eingelöst wird. «Multikulti», ein Motto, das auf Getränke umgemünzt eigentlich «Delirium tremens» heissen müsste, wird – so viel kann ich euch versprechen – ein Kulturereignis erster Güte. Wir werden es entsprechend kultivieren.

Doswidanje AHTOH